

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2002)

Artikel: Männlichen-Panorama und Imfeld-Relief : das Schicksal zweier Werbeträger der Jungfrau Region
Autor: Gallati, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Männlichen-Panorama und Imfeld-Relief

Das Schicksal zweier Werbeträger der Jungfrau Region

Wer kennt nicht das grossartige, auf eine 3 x 7.5 m messende Leinwand gemalte Wocher-Panorama der Stadt Thun im Schadau-Park? Es muss in den Jahren 1806 – 1814 entstanden sein und gilt als das älteste in unserem Land erhaltene Rundgemälde.

Die grossflächige Panoramen-Malerei nahm ihren Anfang mit der halbkreisförmigen Vedute von Edinburgh des Irländers Robert Barker (1785) und seines geschlossenen Rundgemäldes «*Die britische Flotte auf der Reede von Portsmouth*» (1792), das in einem kleinen Gebäude am Leicester Square in London dem Publikum zugänglich gemacht wurde. Schlachten und bekannte Landschaften Englands gehörten in der Folge zu den bevorzugten Themen der Panorama-Malerei. Bald erhielten auch Berlin und Wien derartige Darstellungen, und in Paris wurden durch die Initiative eines Amerikaners gleich zwei Rundgebäude am Boulevard Montmartre erstellt. Zwischen 1880 und 1895 erreichte die grossflächige Panorama-Malerei ihren Höhepunkt. Der bauliche Aufwand für die Präsentation der mächtigen Gemälde war ganz beträchtlich, so dass die Initiative dazu je länger je mehr auf Mäzene und auf Organisationskomitees grosser Ausstellungen überging.

1881 wurde in Genf das Bourbaki-Panorama von Edouard Castres eröffnet, das den Übertritt der fast 90 000 Mann starken französischen Ostarmee auf Schweizerboden zeigt, wie er im Februar 1871 bei Les Verrières im Neuenburger Jura erfolgte. Auftraggeber war der Genfer Bauunternehmer Benjamin Charles Henneberg. Zur Mitarbeit am Panorama engagierte Castres den jungen Ferdinand Hodler, der ihm von dessen Lehrer Barthélemy Menn empfohlen worden war.

1892 entstand ebenfalls im Auftrag des bereits erwähnten Henneberg das «*Panorama des Alpes Suisses*» von Eugène Burnand, Francis Furet und Auguste Baud-Bovy. Gemeinsam wählten die drei Künstler die darzustellende Landschaft aus und unternahmen dazu mehrere Reisen in die verschiedenen Bergregionen unseres Landes. Schliesslich entschieden sie sich im Einverständnis mit ihrem Auftraggeber für den Rundblick vom Männlichen mit Sicht auf Grindelwald, den Thunersee, das Lauterbrunnental, sowie Eiger, Mönch und Jungfrau. Das Riesengemälde war für die Weltausstellung 1893 in

Chicago bestimmt und erlangte unter der Bezeichnung «*Männlichen-Panorama*» grosse Berühmtheit.

Am 5. Februar 1898 kam im Verwaltungsrat der Kurhausgesellschaft von Interlaken ein Schreiben der Genfer Firma Henneberg & Allemand zur Sprache, in welchem um die finanzielle Beteiligung an der Erstellung eines *Schweizerdorfes* im Rahmen der Weltausstellung von Paris nachgesucht wurde. Der Verwaltungsrat war geneigt, einen Gründeranteil von 25 000 Franken zu übernehmen «*und in andern Kreisen noch ein Stümmchen von einigen tausend Franken zusammenzubringen, sofern im Schweizerdorf das **Panorama vom Männlichen** ausgestellt werde. Erst wenn wir diese Zusicherung haben, soll die Sache in weitem Kreisen lanciert werden.*» Der Präsident, Dr. Fr. Michel, dachte dabei vor allem an die Unterstützung durch den Oberländischen Verkehrsverein, dem ein gleich hoher Betrag zugemutet werden durfte. Im Protokoll vom 19. Februar 1898 lesen wir nämlich:

«Die Herren Henneberg und Allemand verlangen von uns statt der offerierten Fr. 50 000 eine Beteiligung von im Minimum Fr. 100 000. Dann würden sie sich verpflichten, dort das Männlichen-Panorama und kein anderes aufzustellen.

Da diese Forderung unsere Kräfte übersteigen würde, wird beschlossen, an unserer früheren Offerte festzuhalten, oder dann von jeder Beteiligung abzusehen.»

Der Genfer Mäzen Henneberg war es gewohnt, mit grossen Zahlen um sich zu werfen. Ob es sich im Bericht über die ausserordentliche Generalversammlung der Kurhausgesellschaft vom 2. April 1898 um einen Verschrieb handelt oder nicht, ist heute schwer zu beurteilen:

«Die Generalversammlung beschloss einstimmig eine Beteiligung im Betrage von Fr. 25 000, gegenüber dem Wunsche der Unternehmer Henneberg und Allemand, welche Fr. 200 000 in Aktien wünschen und dafür das Panorama vom Männlichen einzig ausstellen wollen... Betheilt sich das Oberland finanziell nicht an dem Unternehmen, so wird das Engadin mit seinem Panorama dafür eintreten.»

Mit der Konkurrenz aus dem Engadin war das Panorama Giovanni Segantinis gemeint, dessen *Alpentriptychon* «*Werden*», «*Sein*», «*Vergehen*» als Vorstufe

zum Projekt für die Pariser Weltausstellung von 1900 gedacht war. Während der Vorbereitungsarbeiten für das «*Engadiner Panorama*» entstand um 1898 die Annex-Rotunde zum Segantinihaus in Maloja, und 1908 wurde in Anlehnung an seine Zeichnung zum Panorama-Gebäude für Paris in St. Moritz das Segantini-Museum errichtet.

Ende Juli hatte auch die Wengernalpbahn (WAB) für das Schweizerdorf einen Beitrag von 10 000 Franken zugesichert, wonach gemäss Protokoll «*unsere gesamten Subventionen Fr. 48 500 betragen.*» Wir schliessen daraus, dass sich die Hotellerie mit 13 500 Franken beteiligen wollte.

Wie seinerseits die Kurhausgesellschaft von Interlaken, so machte auch die Wengernalpbahn ihre Leistung von einer Bedingung abhängig: Zu den Exponaten müsse auch das *Imfeld-Relief* über das Jungfraumassiv zählen.

Am 8. August 1898 legte Henneberg seine Pläne im Kursaal Interlaken öffentlich dar. Das Schweizerdorf (Village Suisse) werde losgetrennt von der Weltausstellung – unmittelbar daneben – errichtet. Das Männlichen-Panorama, das Imfeld-Relief und die weiteren Exponate würden eine grossartige Reklame für die Schweiz im allgemeinen und für das Berner Oberland im speziellen sein. Das Budget stelle eine schöne Rendite in Aussicht und fusse auf solider Grundlage. Die nachfolgende ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre ermächtigte den Verwaltungsrat, bei der hiesigen Volksbank ein Anleihen von 25 000 Franken aufzunehmen, für das Eduard Ruchti zur Victoria Bürgschaft leistete.

Das 2 000 Quadratmeter grosse Männlichen-Panorama bereicherte 1893 die Weltausstellung in Chicago, wurde 1894 in Antwerpen und 1896 an der Landesausstellung in Genf gezeigt, bevor es vier Jahre später im «*Village Suisse*» an der Weltausstellung von Paris von Scharen interessierter Besucher bestaunt werden konnte. Die seltsame Tournee dieses Kunstwerkes fand 1903 in Dublin ihr Ende: Das Gemälde wurde bei der Vorbereitung einer Ausstellung von einer Windböe aufs Meer hinaus getragen und versank in den Fluten des Ozeans. Das Berner Oberland war um ein Zeugnis bester Fremdenverkehrs-Werbung ärmer geworden.

Über das *Jungfrau-Relief von Imfeld* schrieb der Museumsleiter des Deutschen Alpenvereins, Dr. Hermann Bühler, München, u.a. folgendes:

«*Die Herstellung des riesigen, 25 Quadratmeter bedeckenden Reliefs erforderte ein mehr als dreijähriges Schaffen, woran zeitweilig bis zu 30 Personen beteiligt waren. Von der Mühseligkeit der Arbeit erhält man einen*

Begriff, wenn man hört, dass auf dem Relief nicht weniger als 600 000 Drahtbürstchen verschiedener Grösse eingegipst sind, welche die Waldungen darstellen und die plastische Wirkung sehr erhöhen. Das Riesenrelief der Jungfrau ist eine hohe wissenschaftliche Leistung, ein Schaustück, das einen mächtigen künstlerischen Eindruck hervorruft.»

Das Jungfrau-Relief erfuhr glücklicherweise ein gnädigeres Schicksal als das Männlichen-Panorama. Das Relief befand sich zur Zeit des Zweiten Weltkriegs im Ersten Museum des Deutschen Alpenvereins in München. Weil seit-her kaum mehr etwas darüber zu vernehmen war, galt es in weiten Kreisen als sicher, dass Imfelds Kunstwerk mit vielen andern Exponaten im Verlaufe des Krieges einem Bombenangriff auf München zum Opfer gefallen sei. Die Suche nach einer photographischen Aufnahme des Reliefs gestaltete sich recht mühsam. Auf dem Umweg vom Schweizerischen Alpinen Museum in Bern über das Museum des Deutschen Alpenvereins in München gelangte ich schliesslich ans Museum des Österreichischen Alpenvereins in Innsbruck. Meine Freude war gross, als aus der Hauptstadt des Österreichischen Bundeslandes Tirol nachstehende Botschaft hier eintraf:

«... Ja, es ist vollkommen richtig, das Jungfrau-Relief von Xaver Imfeld ist im Besitz des Österreichischen Alpenvereins und es steht bei uns im Museum...»

Die stellvertretende Leiterin des Museums, Frau Veronika Raich, war so freundlich, uns sozusagen als Beweis dafür zwei hervorragende Aufnahmen des Reliefs zu besorgen. Ich danke herzlich Herrn Dr. U. Kneubühl in Bern und Herrn U. Gehrig in München, die mich bei der Spurensuche auf die richtige Fährte gelenkt haben, dann aber ganz speziell Frau Veronika Raich in Innsbruck für die zuvorkommende Hilfsbereitschaft.

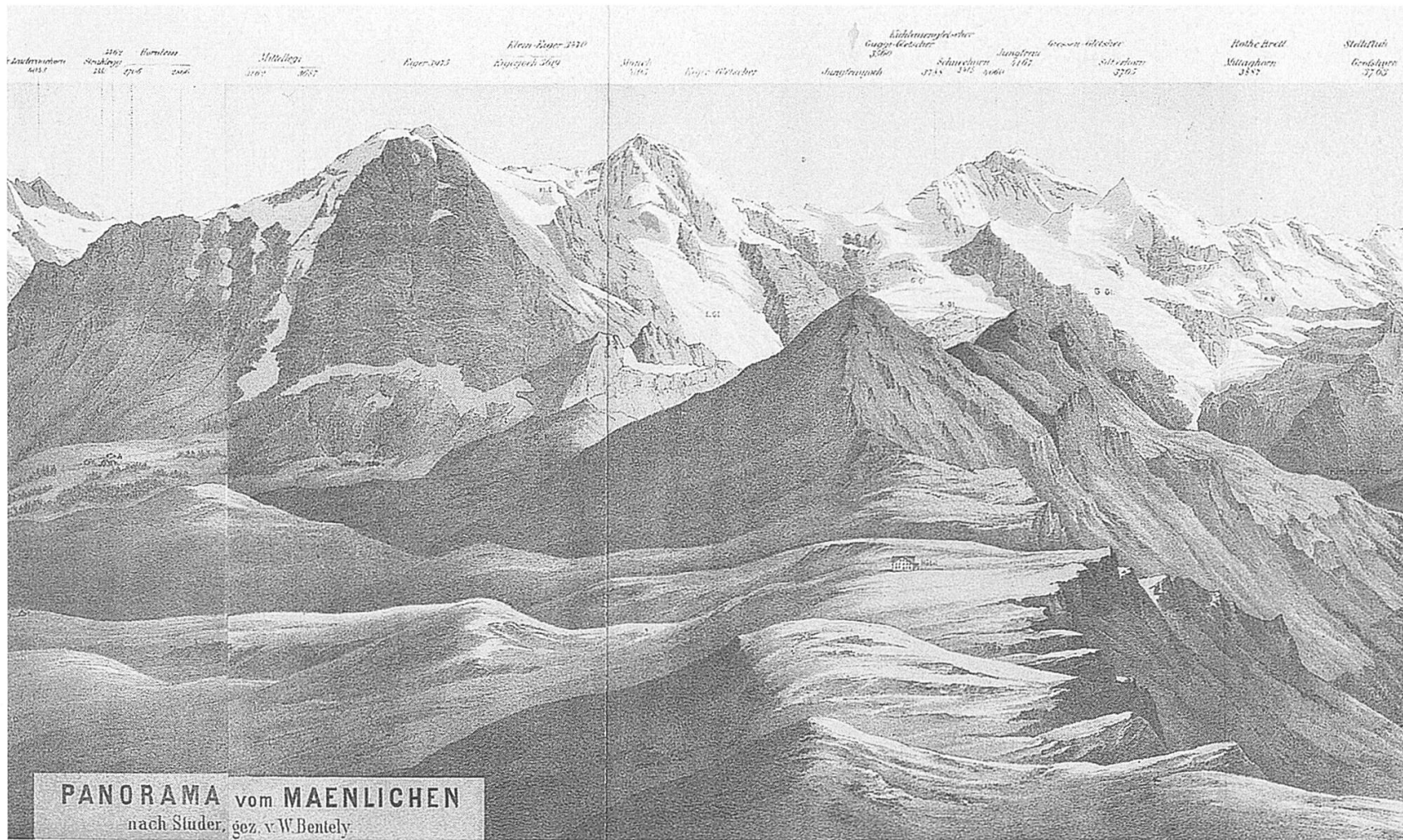
Abbildung 1:

Ausschnitt aus dem Männlichen-Panorama von Gottl. Samuel Studer (1804 – 1890). Studer zeichnete über 2000 Panoramen, die z.T. in den Jahrbüchern des SAC veröffentlicht wurden.

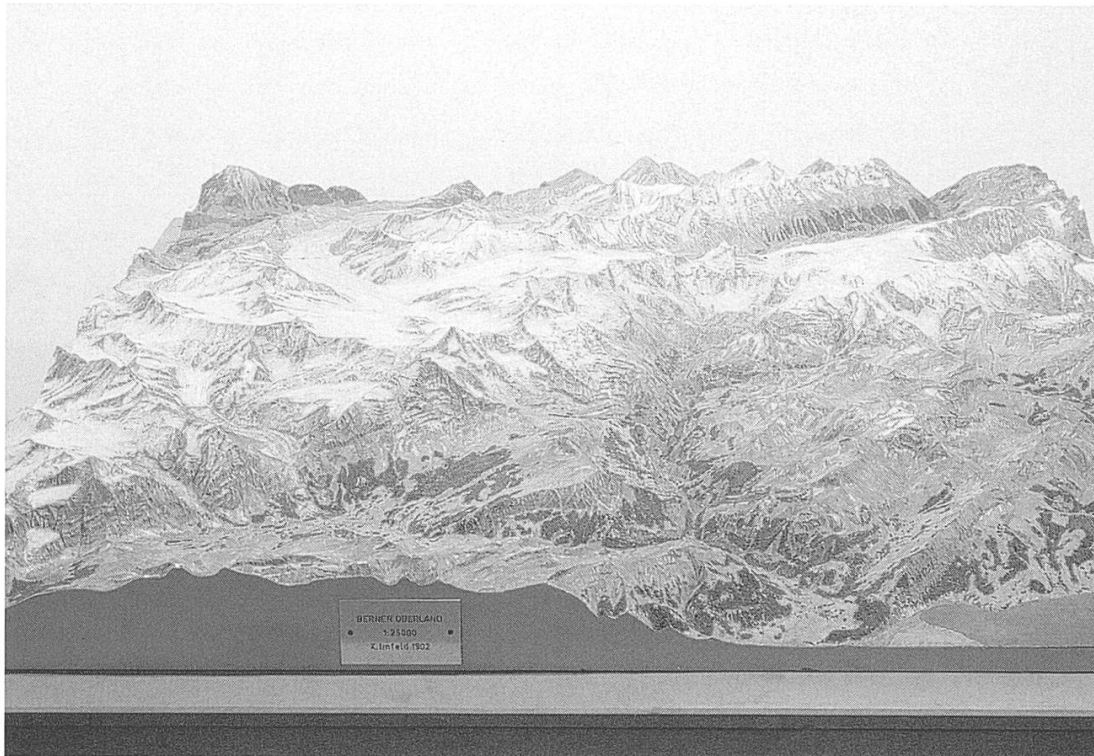
Abbildung 2 und 3:

Imfeld-Relief Jungfraumassiv.

Aufnahmen: Nikolaus Schletterer, Innsbruck.



Ausschnitt aus dem Männlichen-Panorama von Gottl. Samuel Studer (1804 – 1890). Studer zeichnete über 2000 Panoramen, die z.T. in den Jahrbüchern des SAC veröffentlicht wurden.



*Imfeld-Relief Jungfraumassiv.
Aufnahmen Nikolaus Schletterer, Innsbruck.
(Abb. oben/unten)*

